№ 274. Freitag, den 22. November 1889.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 10. **Redaktion:** Brückenstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Moss, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filiale dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Deutscher Reichstag.

19. Sitzung vom 20. November.

Der Reichstag erledigte heute den Etat des Reichsamts des Innern, wobei Minister Böttcher mehrere Anfragen erledigte. Die Novelle zum Reichspatentgesetz erklärte er für die nächste Session in Aussicht stehend. Das Altersversicherungsgesetz werde voraussichtlich am 1. Januar 1891 in Kraft treten.

Der Abgeordnete Baumbach fragt an, wann die angekündigte Novelle zum Krankenkassengesetz zu erwarten sei und regte die anderweite Organisation der Berufsgenossenschaften an, die in ihrer jetzigen Form wegen der hohen Verwaltungskosten und der Schwierigkeit der Abgrenzung zwischen den einzelnen Genossenschaften unhaltbar sei.

Minister Böttcher erklärte, die Novelle zum Krankenkassengesetz werde erst dem nächsten Reichstag zugehen; jetzt soll man nicht durch Bemängelung der Berufsgenossenschaften die Redner, welche er in Schutz nahm, aufhalten.

Der Abg. Singer besprach verschiedene Mangelhaftigkeiten des Unfallgesetzes und tadelte, wie Baumbach, die hohen Verwaltungskosten. Danach versuchten die Konservativen, die Debatte zu schließen, erlangten jedoch, nachdem von freisinniger Seite die Beschlußfähigkeit angezweifelt worden war, dafür nicht einmal ausreichende Unterstützung.

Gebhard erging sich darauf in Angriffen gegen das freis. ABC-Buch, welche von Baumbach und Schmidt zurückgewiesen wurden.

Morgen werden die Anträge über den Befähigungsnachweis und die freisinnigen Anträge, welche die Fleischzölle und den Abkehrschein der Bergleute betreffen, erledigt werden.

Deutsches Reich.

Berlin, 21. November.

— Der Kaiser begab sich am Mittwoch Vormittag zu Wagen nach dem Entenfang zur Fasanenjagd. Auch der Kronprinz und die Prinzen Eitel Fritz und Adalbert hatten sich nach dem Entenfang begeben, um der Hofjagd beizuwohnen. Darauf folgten noch zwei Treiben auf Fasanen im Wildpark beim Neuen Palais. — Nach seiner Rückkehr von der Orientreise hat, nach einer offiziösen Notiz der „Köln. Ztg.“, der Kaiser wiederholt im engeren Kreise begeisterte Schilderungen von der Großartigkeit der Eindrücke gegeben, die er auf dieser durch die Gunst der Witterung besonders bevorzugten Reise empfangen hat. Insbesondere hat er sich auch über die türkischen Truppen, die er zu besichtigen Gelegenheit gehabt hat, mit warmer Anerkennung ausgesprochen. Die Leistungen derselben hätten seine Erwartungen weit übertroffen; schon auf den ersten Blick falle die Vorzüglichkeit und Brauchbarkeit des Soldatenmaterials auf; bei der Ausführung des unter den ungünstigsten Terrainverhältnissen stattfindenden Parademarsches hätten die Soldaten sich durch stramme Haltung, scharfe Disziplin, große Ruhe und militärisches Aussehen ausgezeichnet. Bei den Exerzierübungen, denen er beigewohnt, hätten die Elitetruppen, die Militärschule und das Modell-Artillerie-Regiment sich vorzüglich bewährt, obwohl auch hier die Enge der Kasernenhöfe große Schwierigkeiten geboten hätte. Auch die türkischen Schiffe, deren einige den Kaiser auf der Hin- und Rückfahrt begleitet hatten, haben die Aufmerksamkeit des Kaisers gefesselt und auch für sie hat er warme Worte des Lobes gehabt.

— Die Gerüchte über eine Verlobung des russischen Großfürsten Thronfolgers mit der Prinzessin Margarethe von Preußen werden neuerdings in einem Petersburger Briefe der „Schlesischen Zeitung“ wieder aufgewärmt. Man verhalte sich am Petersburger Hofe dieser Verbindung gegenüber sehr sympathisch. Die aus der Konfessionswechselfrage entstehenden Schwierigkeiten hoffe man durch die Kaiserin Friedrich und den Fürsten Bismarck zu beseitigen. Erstere werde aus religiöser Toleranz und letzterer aus Gründen der hohen Politik alles aufwenden, damit Kaiser Wilhelm in den Konfessionswechsel willigt. Wir geben die Gerüchte mit allem Vorbehalt wieder.

— Wie aus Wiesbaden gemeldet wird, wird Gustav Freytag auf die zahlreichen Kritiken seiner Schrift über Kaiser Friedrich demnächst antworten; derselbe arbeitet bereits an der Entgegnung, die aller Wahrscheinlichkeit nach nicht in einer besonderen Broschüre, sondern vielmehr in einer politisch-wissenschaftlichen Zeitschrift erscheinen wird.

— Ueber die Verhandlungen bezw. Beschlüsse der Budgetkommission am Dienstag in Bezug auf die Novelle zum Militärgesetze haben wir gestern bereits kurz berichtet. Wir tragen noch nach: Abg. Eugen Richter ist an Stelle des Abg. Dr. Hermes zu dieser Berathung in die Kommission eingetreten. Der erste Gegenstand war die Berathung der Novelle zum Militärgesetz, durch welche die Bildung der Stäbe für zwei neue Armeekorps herbeigeführt wird. Der Kriegsminister gab ausführliche Erläuterungen und schilderte die Mißverhältnisse, welche die ungleichen Armeekorps gegenwärtig für die Mobilmachung mit sich bringen. Er habe mit schwerem Herzen darauf verzichtet, in diesem Jahre Aenderungen des Pensionsgesetzes zu beantragen und ebenso eine anderweitige Aenderung der Rationsverhältnisse gewünscht. Wegen des militärisch Nothwendigen habe er solche Wünsche zurückgestellt. Auf eine Anfrage des Abgeordneten Richter über die Zeitungsmeldung, eine größere Anzahl von Jägerbataillonen solle in das Elsaß verlegt werden, erwiderte der Kriegsminister, daß diese Nachricht jeder Begründung entbehre. Eine weitere Bemerkung des Abgeordneten Richter in Bezug auf das neue französische Wehrgesetz gab dem Kriegsminister Veranlassung zu erklären, daß er jede Vertretung dessen, was Militärschriftsteller über künftige Absichten der Regierung berichten, ablehnen müsse. Es sei bei ihm Prinzip, dasjenige, was an Neuforderungen der Kaiser gebilligt, zuerst dem Reichstage selbst mitzutheilen und nicht vorher in die Presse gelangen zu lassen. Was den Abschluß der Formationen anbetrifft, so könne allerdings eines Tages noch wünschenswerth erscheinen die Bildung von vier Pionierkompagnien und sechs Trainkompagnien, um die beiden neuen Armeekorps in entsprechender Weise mit diesen Spezialtruppen zu versehen. Schließlich wurde die Novelle über die Bildung von Stäben für zwei Armeekorps angenommen. Bei dem Einnahme-Etat erklärte der Kriegsminister, daß neben Saarlouis und Torgau wahrscheinlich noch die Entfestigung einer dritten Festung demnächst ausgesprochen würde. — Abgeordneter Richter beschwerte sich über den Ausschluß der Juden vom Offizierkorps. Der Kriegsminister wies auf die Selbstständigkeit des Offizierkorps bei den Wahlen hin. Bestimmungen über einen solchen Ausschluß seien nicht ergangen. Die antisemitische Agitation im Heere würde nicht gestattet. Richter meinte, die Offizierkorps würden Juden nicht ausschließen, wenn sie nicht höheren Intentionen zu entsprechen dächten. Der Kriegsminister konnte keine jüdischen Offiziere des Beurlaubtenstandes nennen. Der Abg. Müller behauptete, in Posen seien zwei jüdische Offiziere. Richter beschwerte sich ferner über die Ausschließung freisinniger Männer vom Offizierkorps des Beurlaubtenstandes. Der Kriegsminister meinte zuerst, die Regierung könne im Offizierkorps keine Leute brauchen, die der Regierung opponirten, schränkte alsdann jedoch seine Erklärung auf die Agitatoren ein. Richter und Baumbach verwahrten sich dagegen, ebenso Behr und Hobrecht, welche die Erklärung des Ministers einzuschränken versuchten.

— In der Sozialistenkommission trat nur der konservative Abg. Helldorf für die Ausweisungsbefugniß ein, alle anderen Kommissionsmitglieder, selbst die Freikonservativen und Nationalliberalen verlangten wenigstens eine bedeutende Milderung der Ausweisungsbefugniß. Die Kommission vertagte schließlich ihre Berathung auf Donnerstag Abend. Dienstag und Mittwoch Abend finden parlamentarische Ministerdiners statt. Die „Freisinnige Ztg.“ meint, daß, da die Ausweisungsbefugniß sicher in der Kommission keine Mehrheit erlange, bei der Schlußabstimmung voraussichtlich alle Parteien außer den Nationalliberalen gegen das Gesetz im ganzen stimmen werden. Darauf gelange keine Vorlage aus der Kommission an das Plenum. In letzteren Falle werde alsdann voraussichtlich seitens der Konservativen der Antrag eingebracht werden, das bisherige Sozialistengesetz wiederum auf die Zeit von 3 Jahren zu verlängern.

— In Bezug auf den Wahltermin schreibt die „Kölnische Zeitung“: Gelingt es, den Etat bis zum 18. oder 19. Dezember fertig zu stellen, so dürften die Neuwahlen allerdings bereits in die erste Hälfte des Januar fallen, da es wünschenswerth erscheint, sie vor dem Zusammentritt des preußischen Landtages, der verfassungsgemäß spätestens bis zum 15. Januar erfolgen muß, vollzogen zu sehen. Die „Kreuzzeitung“ meint, daß wegen der Ungewißheit über die Dauer der Reichstagssession noch nichts über den Wahltermin bestimmt worden sei.

Feuilleton.

Treuer Liebe Lohn.

Roman von U. Rosen.

58.) (Fortsetzung.)

„Ich verlasse Sie nur ungern, gnädiges Fräulein“, aber der Herr Marquis ist ein alter Mann und kann meine Dienste nicht entbehren.“

„Gewiß nicht, liebe Frau Pump, und Sie müssen morgen früh zu dem armen Onkel zurückkehren. Möchten Sie mich bis zu dem nächsten Briefkasten begleiten?“

„Ei, freilich, mein Engel.“

„Jetzt habe ich nichts weiter zu thun, als zu warten“, sagte Giralda, als sie wieder in ihrem kleinen Zimmer saß, und auf die menschenleere Straße hinabschaute. „Morgen oder übermorgen werde ich Antwort von Mama haben, und Lord Grosvenor wird sich beeilen, für meinen Schutz zu sorgen; bis dahin werde ich bei der guten Frau Haskell in vollkommener Sicherheit sein.“

Am Abend begab sie sich wieder zu dem Arzt, der die junge Dame mit freundlichem Gruß empfing.

„Wie geht es dem Kranken?“ fragte sie.

„Das Fieber ist sehr heftig, außerdem hat er das linke Bein gebrochen, und es ist nicht zu leugnen, daß sein Zustand höchst bedenklich ist.“

„Wird er voraussichtlich nicht mehr zum Bewußtsein erwachen, ehe er stirbt, Herr Doktor?“

„Das ist schwer zu entscheiden, mein Fräulein. Der Mann hat eine sehr kräftige Konstitution und kann das Fieber überwinden und genesen, es ist aber auch nicht unmöglich, daß er in eine Betäubung versinkt, und, ohne Jemand wiedererkannt zu haben, in das Jenseits hinüberschlummert. Doch, wie gesagt, wir dürfen noch immer das Beste hoffen.“

„So werde ich hoffen, Herr Doktor. Der Kranke ist im Besitze eines Geheimnisses, für dessen Offenbarung ich die Schätze der ganzen Welt zu opfern bereit wäre. Zu welcher Stunde die Krisis auch eintritt, will ich zu ihm kommen, um das verhängnißvolle Geständniß von seinen Lippen zu vernehmen.“

Mit einem Gebet für die Genesung Negun's schlief Giralda ein. Als sie am Morgen die Augen aufschlug, war Frau Pump schon reisefertig, während der für Gebirgswege sehr gut abgerichtete Esel der gefälligen Wirthin schon gesattelt vor dem Hause stand, die Haushälterin heimwärts zu tragen.

Frau Pump nahm zärtlichen, thränenreichen Abschied von Giralda und Egon. Am Ende des winklichen Städtchens, wo sich nur noch vereinzelte Häuser erhoben, kam ihr ein Reiter entgegengesprengt. Ein Schrei des Entsetzens entfloh ihren Lippen. Der Reiter war Lord Ormond, der die Hauhhälterin auf den ersten Blick erkannte. Ein unheimliches, unheilkündendes Feuer glühte in seinen Augen.

„Guten Morgen, Frau Pump!“ rief er, sich auf den Esel niederbeugend und Ihr in die Zügel fallend. „Das ist wieder mein altes Glück. In dem Moment, in welchem ich just an Sie denke und Ihr liebes Gesicht zu sehen wünsche, treffe ich Sie auch.“

„Allein, he?“ fuhr Ormond lustig fort. „Und auf dem Rückwege nach dem Schloß, was? Mein armer Onkel ist ganz außer sich über Ihr Verschwinden. Reizender Ort, dieses Dalton.“

„Lassen Sie meinen Zügel los, Mylord!“ rief die Haushälterin, die ihre Stimme wiedergefunden hatte, in aufloderndem Zorn. „Lassen Sie los, oder ich schlage zu, gnädiger Herr.“

Ormond zog die Braunen zusammen und betrachtete sie lächelnd. „Wer hätte gedacht,“ höhnte er, „daß in diesem ehrwürdigen Geschöpf noch so viel Feuer steckt! Kaltes Blut, liebe Frau Pump! Wo haben Sie Fräulein Giralda gelassen?“

Frau Pump starrte ihn an, ohne zu antworten.

„Ist die junge Dame in Dalton, he? Na, ich werde sie leicht finden. Ich habe vom Schloß aus Ihre Spuren verfolgt, meine Liebe, weiß Alles über die Befreiung des kleinen Egon, und daß er bei seiner Schwester ist. Ein Schäferbursche, den ich traf und geschickt aushorchte, erzählte mir das, und berichtete mir auch, daß Grethe Wilms zu sehr mit einem Sterbenden beschäftigt sei, um mir dienen zu können. Der kleine Bursche, der mir über alles Wünschenswerthe so schön Auskunft gab, ersparte mir den unbequemen Ritt hinauf ins Gebirge.“

„So wissen Sie ja schon, wo Fräulein Giralda Zuflucht gesucht hat,“ bemerkte die Haushälterin mit geisterhaftem Lächeln.

„Leider nicht. Das Bürschlein schöpfte Verdacht, als ich ihm diese wichtigste Frage vorlegte und weigerte sich, sie mir zu beantworten, obwohl ich ihm Geld dafür anbot. Er werde das Fräulein, das ihn übrigens reich beschenkt habe, um keinen Preis verrathen. Aber Sie, meine verehrte Frau Pump, werden nicht zögern, mich zu Ihrem Vertrauten zu machen.“

„Sie denken doch nicht, Mylord, daß ich weniger treu bin, als der Kleine? Lassen Sie mich vorüber, gnädiger Herr.“

„Nur noch ein Wort, Frau Pump, und bestimmen Sie selbst Ihre Belohnung. Ist sie auf der Eisenbahn weitergefahren?“

„Ueberzeugen Sie sich selbst davon und versperren Sie mir den Weg nicht länger.“

„Nehmen Sie sich in Acht, Weib,“ zischte Ormond. „Es ist nicht wohlgethan, meinen Zorn zu erregen, Sie kennen mich von Alters her, Frau Pump. In meiner gegenwärtigen Stimmung ist es gefährlich, mich zu reizen, wiederhole ich Ihnen. Wo ist Giralda?“

„Wenn Sie warten wollen, bis ich Ihnen das gesagt habe, können Sie darüber ein recht alter Mann werden. Die junge Dame ist in Sicherheit. Ihre Mutter und Lord Grosvenor wurden benachrichtigt —“

„Sie ist also in Dalton?“

„Das habe ich nicht behauptet. Dalton ist eine Eisenbahnstation, und es ist möglich, daß Fräulein Giralda wieder in Birkenhain eingetroffen ist.“

„Aber ich frage Sie, ob das Mädchen den Zug benutzte, und ob es sich nach Birkenhain, oder nach Schloß Trewor wendete? Sie sollen mir antworten, Alte, oder beim Himmel, ich werde Ihnen die Zunge lösen.“ Er zog ihren Zügel fester an sich.

Frau Pump war eine Person von Muth. Ihre Augen blitzten zornig zu ihrem Bedränger empor. „Hand weg, Mylord,“ rief sie.

Ormond lachte und riß den Zügel noch dichter an sich.

Mit einer unerwarteten Bewegung erhob Frau Pump ihre Reitpeitsche, die mit aller Kraft auf die juwelengeschmückte, weiße Hand ihres Feindes niedersauste.

Mit einer Verwünschugg und einem Schmerzensschrei taumelte er zurück, während sei Pferd sich erschrocken aufbäumte.

„So, jetzt werden Sie gelernt haben, recht-

— In der zweiten Abtheilung sind in Berlin sämmtliche liberale Kandidaten zu Stadtverordneten gewählt worden trotz der Verbindung der Konservativen mit den Nationalliberalen. Der gestern mitgetheilte Ausfall in der 3. Abtheilung beweist ein starkes Rückgehen der Kartellbrüder und ein noch stärkeres Anwachsen der Sozialdemokraten.

— Ein amtlicher Bericht Wißmanns ist heute im „Reichsanzeiger“ veröffentlicht worden, wonach Wißmann am 12. Oktober in Mpwapwa die Misionare selbst unversehrt, aber gänzlich beraubt, die Missionsbauten und die deutsch-ostafrikanische Station völlig zertrümmert vorfand. Am 11. Oktober seien vier Soldaten von Stanley und Emin in Mpwapwa eingetroffen, die aussagten, daß Emin und Stanley mit vielen Sudanesen und Sansibariten unterwegs nach Mpwapwa seien. Emin habe mit Stanley die Mahdisten geschlagen und die große Fahne des Mahdi erobert. Emin habe seine Station zwei egyptischen Offizieren unterstellt.

— Im Zweigverein des evangelischen Bundes in Berlin hielt am Dienstag Abend Pfarrer Thümmel aus Remscheid einen Vortrag über „die Asche Clarenbachs, des Märtyrers der bergischen Kirche.“ Die Versammlung nahm einen sehr stürmischen Verlauf. Der Vorsitzende Pastor Lic. Weser forderte die zahlreich erschienenen Katholiken auf, den Saal zu verlassen. Darauf hin enstand ein heftiger Lärm, der in Thätlichkeiten auszubrechen drohte. Nach dreimaliger vergeblicher Aufforderung des Vorsitzenden zum Verlassen des Saales wurden schließlich einige Katholiken mit Hilfe von Schutzleuten aus dem Saale entfernt. Auch der Vortrag des Herrn Thümmel wurde häufig durch Zwischenrufe unterbrochen.

— Für eine schärfere Scheidung zwischen den Offizieren zur Disposition und den pensionirten Offizieren tritt ein Artikel der „Nordd. Allg. Ztg.“ im Anschluß an die „Kreuzzeitung“ ein. Die Offiziere zur Disposition müßten im lebhafteren Zusammenhang mit dem Heer gehalten werden.

— In Elberfeld hat der große Sozialistenprozeß seinen Anfang genommen. 91 Personen darunter die Abgeordneten Bebel, Grillenberger, Schumacher und Harm, sind angeklagt. Bebel soll der Vorsteher der geheimen Verbindung gewesen sein. Die Anaeklagten sind erschienen bis auf zwei, welche flüchtig geworden sind. Unter den Angeklagten befindet sich der Rechtsanwalt Belles aus Düsseldorf; einer der Angeklagten ist erkrankt. Bei der Vernehmung Bebels hält dieser eine $1\frac{1}{2}$stündige Rede, worin er alle Anklagepunkte bestreitet. Der Prozeß wird voraussichtlich bis über die Mitte des Dezember hinaus dauern.

— Die neue Kleiderordnung für die preußischen Staatsbeamten wird nunmehr im „Reichsanzeiger“ veröffentlicht. Die Bestimmungen datiren vom 29. Juli d. J. und füllen zwei volle Spalten des „Reichsanzeigers“; sie bestimmen in eingehendster Weise die Beschaffenheit a) der Galauniform, b) der Interimsuniform, c) der kleinen Uniform. Auch über die Galauniform der Referendarien sind Bestimmungen getroffen. Sie dürfen eine Stickerei des Rocks und Knöpfe tragen wie die Oberregierungsräthe und Räthe vierter Klasse. In Bezug auf die Tressen an der Weste und an den Beinkleidern dürfen sie sich sogar den Räthen zweiter Klasse gleich uniformiren. Die Subalternbeamten dürfen dieselbe Galauniform anlegen, jedoch ist eine Stickerei nur am Kragen und auf der linken Brustseite gestattet.

— In Königsberg soll nach der „Frankfurter Zeitung“ eine neue königliche Eisenbahn-Direktion wegen der großen Ausdehnung der Eisenbahn-Direktionsbezirke Bromberg und Berlin errichtet werden. Der neuen Direktion soll die größere Hälfte der jetzt zur Direktion Bromberg gehörigen Linien unterstellt werden, während die kleinere Hälfte, verstärkt durch angrenzende Strecken der Direktionen Berlin und Breslau, ihre Spitze in Bromberg behalten soll.

Ausland.

Petersburg, 20. November. Zur 500-jährigen Jubelfeier der Einführung der Artillerie in Rußland fand ein Gottesdienst und darauf ein Festakt im Artillerie-Museum statt, an welchem der Kaiser, die Mitglieder des kaiserlichen Hauses, die Generalität und Artillerie-Offiziere theilnahmen.

Sofia, 20. November. Die Bulgaren feierten am Dienstag das Andenken der Schlacht von Slivnitza, wo Fürst Alexander mit echt deutscher Kraft die Serben aufs Haupt schlug. Hier wurde anläßlich des Jahrestages der Schlacht in der Kathedrale ein Requiem abgehalten, welchem Prinz Ferdinand sowie die Spitzen der Behörden beiwohnten.

Konstantinopel, 20. November. Es verlautet, daß eine Kommission, bestehend aus dem Großvezier, dem Minister des Aeußern und dem Justizminister sich gestern mit der Amnestiefrage für Kreta beschäftigt habe.

Rom, 19. November. Die „Agenzia Stefani“ veröffentlicht folgende Note: Die italienische Regierung hat heute den Signatarmächten der Generalakte der Berliner Kongokonferenz mitgetheilt, daß sie am 15. November 1889 das Protektorat über die Theile der Ostküste von Afrika übernommen hat, welche zwischen den 1886 als dem Sultan von Sansibar gehörig anerkannten Ortschaften liegen. Die Nordgrenze des neuen Protektorats fällt mit der Südgrenze des Sultanats von Opia zusammen, das schon, laut einer am 16. Mai 1888 den Mächten zugegangenen Kundgebung, unter italienisches Protektorat gestellt worden ist.

Paris, 20. November. Aus der Botschaft, welche von Tirard in der Deputirtenkammer zur Vorlesung kam, heben wir folgende Stellen hervor:

„Das Kabinett, welches die Ehre hat, heute das Wort an die Vertreter der Nation zu richten, ist dasselbe, welches im Februar dem Rufe des Präsidenten in schwieriger Stunde gefolgt ist und die Regierung unter den Augen des Landes schon vor dessen feierlicher Befragung geführt hat. Durchdrungen von den Gefühlen der Pflicht gegen die Republik und entschlossen, dieselbe zu erfüllen, glauben wir dank der Hilfe des Senats und der Kammer die übernommene Aufgabe zu gutem Ende geführt, auch in Folge der Anwendung des Gesetzes alle faktiösen Versuche vereitelt zu haben, so daß Frankreich unter Sicherung der Ordnung Millionen Fremden Gastfreundschaft darbieten konnte, welche aus allen Welttheilen gekommen waren, um die glorreiche Jahrhundertfeier unserer Revolution zu begrüßen, welche der Welt die Erklärung der Menschen- und Bürgerrechte schenkte. So ist es möglich geworden, daß das allgemeine Stimmrecht den großen Triumph der Demokratie krönen konnte, durch die Wahlen, wobei alle Franzosen zur Vereinigung unter dem republikanischen Banner aufgefordert werden, welches über die Parteien erhebt. Die Republik ist fortan vor jedem Angriff gesichert. Frankreich hat gesprochen. Das Land hat nicht nur zu erkennen gegeben, daß es die begründeten Einrichtungen zu befestigen und zu entwickeln wünscht, sondern daß es an der Spitze der Republik eine gesicherte Regierung wolle, welche über die Erhaltung der Ordnung wacht und nach innen und außen den Fortschritt entwickelt. Belehrt durch die jüngsten Erfahrungen glauben wir, daß die Regierung weder schwach noch waffenlos bleiben darf in dem Kampfe gegen diejenigen, welche vor dem oft kundgegebenen Willen des Landes sich nicht beugen wollen. Frankreich hat durch die letzten Wahlen seinen Entschluß bekundet, in die definitive Aera der Beruhigung und der Arbeit einzutreten: Es wird die Hauptfrage der Regierung sein, diese Wünsche zu befriedigen. Vor allem schlagen wir vor, Fragen fernzuhalten, welche die Geister beunruhigen und spalten und ihre ganze Aufmerksamkeit auf Lösung der Fragen der Volkswirthschaft und der sozialen Gerechtigkeit zu lenken, welche, indem sie mit Recht die Bestrebungen der hervorragenden Geister aller Parteien hervorrufen, die ganze Nation interessiren. Die Erklärung kündigt die Reform der Justizverwaltug an, um dieselbe weniger kostspielig zu machen, verheißt, daß das Budget für 1891 ein wirkliches thatsächliches Gleichgewicht darbieten werde und verspricht eine Reform der Grundsteuer und Getränkesteuer. Der Ausbau der Häfen, Kanäle und Eisenbahnen soll gefördert werden. Bezüglich der Handelsverträge bemerkt die Erklärung, daß dieselben 1892 ablaufen. Die wirthschaftliche Lage Frankreichs werde mit Nothwendigkeit einen beträchtlichen Theil der Arbeiten der beginnenden Legislaturperiode bilden. Die oberen Räthe der berathenden Kammern, der Künste, Manufakturen und Ackerbaugesellschaften würden in kurzem um Rath gefragt und aufgefordert werden, Grundlagen für Informationen vorzubereiten, welche geeignet seien, die öffentlichen Gewalten in ihrer schwierigen und verwickelten Aufgabe, welche ihnen die Lösung der Zollfragen stelle, aufzuklären und zu leiten. Die Erklärung schließt: Indem wir alle diese Fragen Ihren Berathungen unterbreiten, geben wir neue Beweise der unerschütterlichen Gesinnungen, welche die republikanische Regierung Frankreichs beseelen. Nach der Ausstellung von 1889 hat niemand in der Welt das Recht, die friedlichen Gesinnungen unseres Landes zu verdächtigen, und indem wir darin arbeiten, unsere militärische Organisation zu vervollständigen, können wir laut erklären, daß die französische Republik einen stolzen und würdigen Frieden haben will, wie er einer Nation zukommt, die ihrer Kraft und ihres Rechts sicher ist. Arbeiten wir denn gemeinsam an der Organisation unserer Demokratie zur Vollendung dieser so großen Aufgabe. Sie haben Recht, von uns beharrliche Festigkeit zu erwarten, wobei wir Ihres Vertrauens bedürfen. Wir haben Ihnen ins Gedächtniß zurückgerufen, was wir gethan, wir haben Ihnen unsere Entwürfe mitgetheilt und tragen keine Bedenken, Sie im Namen Frankreichs und der Republik um Unterstützung zu ersuchen.“

Die Erklärung wurde mit großem Beifall aufgenommen.

Brüssel, 20. November. Der belgische Spitzelprozeß gegen Pourbaix und Rouhette wurde am Dienstag zu Ende geführt. Pourbaix wurde von der Anklage, Dynamit kolportirt und in Reden und öffentlichen Anschlägen der Aufreizung der Bevölkerung sich schuldig gemacht zu haben, freigesprochen, wegen der übrigen ihm zur Last gelegten Vergehen aber zu 2jährigem Gefängniß und 100 Frks. Geldbuße verurtheilt. Gegen Rouhette wurde auf dieselbe Strafe erkannt.

London, 20. November. In Nottingham schoß gestern der dort etablirte deutsche Zahnarzt Wilhelm Eduard Arnemann den Zivilrichter Bristown nieder, welcher gegen ihn in einer geringfügigen Klagesache erkannt hatte. Arnemann, welcher seit einiger Zeit geistesirre erschien, entging nur mit knapper Noth der Gefahr des Lynchens. Bei seiner Festnahme setzte er keinen Widerstand entgegen. Der Zustand Bristowns ist hoffnungslos.

London, 21. November. Der Brauereibesitzer Edward Guineß in Dublin hat für die Errichtung von Arbeiterwohnungen 250 000 Pfund Sterling gestiftet, davon 200 000 für London und 50 000 für Dublin.

New-York, 20. November. Die Antwort Dom Pedros auf die Mittheilung der provisorischen Regierung, daß die Republik in Brasilien proklamirt sei, lautet: Angesichts der mir am 17. November überreichten Adresse entschließe ich mich, dem Gebote der Umstände zu weichen und mit meiner ganzen Familie morgen nach Europa abzureisen und dieses geliebte Land zu verlassen, dem ich als Staatsoberhaupt während nahezu eines halben Jahrhunderts mich bemühte, einen festen Beweis meiner anhänglichen Liebe und Hingebung zu geben. Ich werde Brasilien stets in freundlicher Erinnerung behalten und die besten Hoffnungen für die Wohlfahrt desselben hegen. Ein Telegramm aus Rio de Janeiro bestätigt, daß die provisorische Regierung ein Manifest an das Volk erließ, in welchem der Sturz des Kaiserreichs, die Aufhebung der Monarchie und die Einsetzung einer provisorischen Regierung angezeigt wird. Das Hauptziel der provisorischen Regierung sei, die Ordnung, die Freiheit und die Rechte der Bürger aufrecht zu erhalten und Einheimischen wie Fremden die Sicherheit ihres Lebens und Eigenthums zu garantiren. Das Manifest konstatirt ferner, daß die Armee, die Marine und die Justiz wie bisher in Wirksamkeit sein werden, und spricht die Aufhebung des Senats und des Staatsraths, sowie die Auflösung der Kammer aus. Endlich verkündet das Manifest, daß die provisorische Regierung alle betreffs der inneren und auswärtigen öffentlichen Schuld, sowie alle sonstigen bestehenden, gesetzlich eingegangenen Verpflichtungen streng respektiren werde. — Der Präsident des letzten kaiserlichen Ministeriums, Viconte de Ouro Preto, hat sich nach Europa eingeschifft. Nachträglich wird bekannt, daß der Kaiser Dom Pedro seinem Schwiegersohne, dem Grafen d'Eu, verboten habe, gegen die Revolution zu agitiren und eine Gegenrevolution zu organisiren, um Blutvergießen zu vermeiden. Graf d'Eu soll sich auch nicht an Bord des Dampfers „Richalto“ befinden, welcher den Kaiser Dom Pedro nach Europa bringt. Der Graf, dessen Leben in Gefahr war, soll sich schon Freitag heimlich nach Europa eingeschifft haben. — Ueber Lissabon wird noch gemeldet: Die provisorische Regierung von Brasilien hat den gesammten Privatbesitz, die Liegenschaften und Möbel der kaiserlichen Familie konfiszirt, wofür angeblich später Entschädigung gewährt werden soll. Weder der Kaiser noch ein Mitglied seiner Familie dürfen jemals wieder Brasilien betreten. Hiervon hat der Kaiser Mittheilung erhalten. Bei seiner Abreise durften nur die nöthigsten Wäsche- und Schmuckgegenstände mitgenommen werden.

Provinzielles.

⊙ **Kulm,** 20. November. Durch heftigen Wind ist heute auf der Weichsel eine Traft auseinandergerissen worden. Dabei wurde einem Flößer der Fuß abgequetscht.

Dt. Krone, 20. November. Ein Junggesellen-Verein wird, wie das hiesige Blatt erfährt, sich hierorts nächstens gründen. Die Statuten sollen derart strenge sein, daß dasjenige Mitglied, das sich von einer Frau in Fesseln schlagen läßt, einen Theil — etwa 5 pCt. — der Mitgift an die Junggesellen-Vereins-Kasse zu zahlen hat.

Dirschau, 20. November. Zum Zweck der Konstituirung einer westpreuß. Heerdbuch-Gesellschaft für Holländer Rindvieh fand heute die im Auftrage einer Vorversammlung durch den Direktor Dr. Kuhnke einberufene Versammlung statt, zu der etwa 70 Landwirthe Westpreußens erschienen waren. Gegen 50 Herren erklärten ihren Beitritt zur Gesellschaft. Zur Berathung lag der Versammlung ein nach ostpreußischen Verhältnissen ausgearbeitetes Statut vor, das mit geringen Abänderungen angenommen wurde. Zur Wahl des Vorstandes ist auf Mittwoch, den 11. Dezember, eine zweite Versammlung anberaumt worden. (D. Z.)

Osterode, 20. November. Seit dem 15. d. Mts. erscheint im Verlage des Buchdruckerei-Besitzers Salewski hierselbst eine drei Mal wöchentlich erscheinende „Der Ostdeutsche“ betitelte Zeitung.

↑ **Mohrungen,** 20. November. Am 19. d. Mts. feierte das Schuhmacher Kluß'sche Ehepaar hierselbst bei voller Rüstigkeit das seltene Fest der goldenen Hochzeit. Seitens der Stadt wurde dem Jubelpaare ein Geldgeschenk überreicht. In den nächsten Tagen

---

schaffene Frauen zu behandeln,“ triumphirte Frau Pump, ihren Maulesel zu schnellerem Gange antreibend. „Thun Sie, was Sie wollen, wir werden sehen, wer gewinnt.“

Ormond hatte Mühe, sein scheues Pferd zu bändigen. Mit einem Blick wilden Hasses sah er der enteilenden Haushälterin nach. „Ich werde das Mädchen schon finden,“ murmelte er. „Erst nach dem Bahnhof. Ach, ich bin Dir nahe Giralda Trewor! Ich werde Dich bald wieder in meiner Gewalt haben, um Dich nicht mehr zu verlieren.“

Frau Pump trabte unmuthig den Berg in die Höhe. „Ich durfte nicht umkehren,“ sagte sie sich. „Giralda ist geborgen, und selbst wenn jener Bösewicht sie findet, wird er nicht wagen, sie zu kränken, und morgen wird Lord Grosvenor zu ihrem Schutz in der Nähe sein.“

42. Kapitel.

Lord Trewor in der Stadt.

An dem Tage jener denkwürdigen Begegnung zwischen Frau Pump und Ormond saß Beatrice in dem Wohnzimmer des Berril'schen Hauses in London am Fenster. Sie war in schimmernde Seide gekleidet, mit Spitzen und Juwelen geschmückt, und schaute hinab auf die Straße. Graf Berril lehnte in einem Sessel am Fenster und beobachtete verstohlen seiner Tochter Gesicht.

„Beatrice,“ sagte er endlich, „weshalb legst Du die Maske, die Du immer trägst, selbst vor mir nicht ab?“

„Eine Maske, Papa?“ fragte Beatrice verwundert.

„Ja, meine Tochter. Auch in diesem Augenblick bist Du bemüht, mich durch eine erheuchelte Kälte und Gleichgiltigkeit zu täuschen.“

„Ach, theuerster Papa, ich weiß, daß ich Dir schweren Kummer bereite, aber ich kann Dich nur bitten, mir zu vertrauen. Eines Tages werden Dir alle Geheimnisse meines Lebens klar werden. Ja, ich habe Geheimnisse, Papa, das leugne ich nicht, und mein Herz leidet darunter mehr als Du ahnst.“

Ein Schatten flog über ihr Gesicht, und aus ihren Zügen sprach ein tiefer, leidenschaftlicher Schmerz.

Es war der erste Einblick, den Graf Berril in das Seelenleben seiner Tochter gewann. „Beatrice“, rief er bewegt, „laß mich Deine Sorge theilen. Ich sehe, daß sich unter dem Eis, mit dem Du Dich künstlich umpanzerst, ein Aetna glüht. Vertraue Deinem Vater, liebes Kind. Weißt Du, was die Leute sich von Dir erzählen?“

„Wie sollte ich?“

„Sie flüstern sich zu, die stolze Beatrice Berril sei endlich besiegt und habe sich mit Lord Ormond verlobt. Die Vermählung stehe in Kurzem bevor.“

„Lord Ormond läßt es sich angelegen sein, dieses Gerücht zu verbreiten.“

„Aber Du gabst ihm die Berechtigung dazu. Bist Du nicht seine Braut?“

„Nein Papa. Ich schlug ihn wieder und wieder aus, und um ihn endlich los zu werden, erbat ich mir Bedenkzeit von ihm, ihn zu heirathen, beabsichtigte ich niemals.“

„Ach, Kind, Du hast die Neigung für den unseligen Gottfried Trewor noch immer nicht in Dir getödtet. Er ist es, der das Glück Deines Lebens zerstörte, und aus dem warmherzigen Mädchen ein kaltes leidenschaftliches Weib machte.“ Er war erregt aufgesprungen und wanderte ruhelos im Zimmer hin und her. In diesem Augenblick blieb er stehen. Er hatte in dem Pfeilerspiegel eine Frauengestalt bemerkt, die sich im Schatten der Sammetvorhänge verbarg. Erstaunt erkannte er in der Gestalt Magda Fleck, die ohne zu ahnen, wie scharf der Graf sie beobachtete, ihrer Gebieterin Zeichen gab, zu ihr zu kommen, und um ihre Aufmerksamkeit auf sich zu lenken, einen Brief in die Höhe hob.

Beatrice folgte verwundert den Blicken ihres Vaters, und entdeckte die Gestalt und die Bewegungen ihrer Dienerin.

„Komm' herein, Magda“, rief sie mit ihrer gewohnten Selbstbeherrschung. „Du hast einen Brief für mich?“

Magda trat aus ihrem Versteck hervor und überreichte ihrer Gebieterin den Brief, den diese mit scheinbarer Gleichgiltigkeit und einem verabschiedenden Kopfnicken entgegennahm.

Die Augen Magda's und Beatricen's begegneten sich in einem Blick, der dem argwöhnischen Grafen bedeutsam erschien. Als Beatrice die Aufschrift des Briefes überflog, schoß das Blut siedend in ihre bleichen Wangen. Sie hatte die Handschrift Giralda's erkannt. Beatrice wußte, daß ihr Vater jede ihrer Bewegungen studirte. „Eine Einladung, Beatrice?“ fragte er.

„Nein, einige freundschaftliche Zeilen“, erwiderte Beatrice, den Brief ihrer Tochter auseinanderfaltend. Im nächsten Augenblick war ihr Vater und sein Argwohn vergessen. Ein seliges Lächeln umspielte ihre Lippen und ihre Augen strahlten in tiefempfundener Freude. „Mein Egon“, murmelte sie. „Und beide, beide sind in Sicherheit.“

„Beatrice“, rief der Graf, „welche glückliche Wandlung haben diese Zeilen in Dir bewirkt. Dein Herz ist also noch nicht todt, wie ich glaubte.“

Beatrice warf einen Blick zum Fenster hinaus. Das Geräusch heranrollender Räder hatte ihre Neugier erregt. „Der Marquis von Trewor ist eben ausgestiegen, Papa“, sagte sie. „Er ist schon in die Vorhalle eingetreten.“

(Fortsetzung folgt.)

wird der Jubilar mit noch drei anderen Bürgern das 50jährige Bürger-Jubiläum begehen. — Der gestrige Vortrag des Redakteur A. Klein-Danzig im literarisch-polytechnischen Verein, über das Herz des schwarzen Welttheils (Sudan), war nur sehr mäßig besucht.

Landeck, 20. November. An der hiesigen Präparanden-Anstalt ist der bisherige Zweite Lehrer Dr. Krause zum Vorsteher und Ersten Lehrer befördert worden.

Königsberg, 20. November. Die gestrige Stadtverordnetenversammlung beschäftigte sich zum vierten Male mit der Vorlage betreffend Erhöhung des Wasserzinses. Das Resultat war schließlich die Ablehnung der ganzen Vorlage.

Rhein, 20. November. Unsere vor mehreren Jahren neu erbaute Kirche, für welche ein sehr erhebliches Darlehn Seitens der Kirchengemeinde beschafft werden mußte, erforderte eine für das Kirchspiel verhältnißmäßig sehr hohe Dezemabgabe. Der Kaiser hat nunmehr, in Folge einer Bitte des Kirchenraths, der hiesigen Gemeinde ein Geschenk von 15 000 Mark überwiesen, welches zur Tilgung des Darlehns verwandt werden soll. — Vor einigen Tagen begab sich ein hiesiger Kaufmann nach einem nahe gelegenen Orte auf seinem Fuhrwerke zur Jagd, bei welcher Gelegenheit ihn ein etwa fünfzehnjähriger Junge begleitete. Wahrscheinlich in Folge eines Tritts auf das geladene Gewehr entlud sich dasselbe und die gesammte Ladung traf den unglücklichen jungen Menschen derart, daß derselbe nach wenigen Minuten seinen Geist aufgab.

Bromberg, 20. November. Der gestrige Wahlakt in Nakel verlief, nach der „Ostd. Pr.", ohne besonderes Interesse. Die konservativen Wahlmänner waren ziemlich alle zur Stelle, während von den Vertretern der Mittelparteien nur wenige, freisinnige dagegen gar nicht erschienen. Ein polnischer Wahlmann richtete an den Wahlkommissarius Herrn Landrath Moers das Ersuchen, das Wahlreglement auch in polnischer Sprache zu verlesen. Diesem Verlangen konnte nicht entsprochen werden, und als in Folge dessen der Antragsteller gegen den ganzen Wahlakt Protest erhob, verwies ihn der Wahlkommissarius an eine andere Instanz und ging über den Protest zur Tagesordnung über, worauf die Polen insgesammt das Wahllokal verließen.

Inowrazlaw, 19. November. Auf dem Dominium Modliborzyce fanden vor einigen Tagen Knechte beim Pflügen einer sandigen Stelle in der Nähe des Waldes 52 alte silberne Münzen aus der ersten Hälfte des siebzehnten Jahrhunderts. Bei den meisten ist das Gepräge noch recht deutlich erhalten. An derselben Stelle fand man auch eine über 1/2 Pfund schwere, silberne Kette, die eine Länge von fast einem Meter hat. Der Rittergutspächter Gierke hat den Fund an sich genommen.

Posen, 20. November. Mit einem „höchst originellen" Falle, wie der Herr Vorsitzende sich ausdrückte, wurde gestern die sechste und letzte diesjährige Schwurgerichtsperiode eröffnet. Angeklagt war die Arbeiterwittwe Katharina Taberska und der Arbeiter Johann Ossowski von hier wegen Betruges und Urkundenfälschung bezw. Beihülfe hierzu. Der Sachverhalt ist folgender: Am 3. März d. J. kam die Angeklagte Taberska zu dem Brodherrn des Mitangeklagten Ossowski, Ziegeleibesitzer Gutsche in Rattaj, und machte ihm die Mittheilung, Ossowski, mit welchem sie im Konkubinat lebe, sei gestorben und sie bitte um einen Vorschuß von 10 Mark zu den Begräbnißkosten. Nachdem sie das verlangte Geld erhalten, ging sie auf das Standesamt, meldete den Tod des Ossowski an und ging dann mit der erhaltenen Sterbeurkunde in das Bureau der Kreiskrankenkasse, wo sie noch 20 Mark zu den Begräbnißkosten erhielt. Durch Zufall bekam einige Zeit später das Standesamt die Nachricht, daß Ossowski noch lebe, und es wurde gegen die Taberska und den Ossowski Anklage erhoben. Die Taberska wurde in der heutigen Verhandlung zu 2 Jahren und 3 Monaten, Ossowski zu 1 Jahr und 6 Monaten Zuchthaus und zu den Nebenstrafen verurtheilt.

Lokales.

Thorn, den 21. November.

— [Kaiserin Friedrich] tritt heute in ihr fünfzigstes Lebensjahr. Unser Rathhaus und sämmtliche fiskalischen Gebäude haben zu Ehren der Kaiserin Flaggenschmuck angelegt. Die schwergeprüfte edle Frau begeht heute zum ersten Male die Geburtstagsfeier nach Ablauf des Trauerjahres um den dahingeschiedenen Gemahl. Es sind deßhalb an mehreren Höfen Festlichkeiten in Aussicht genommen, insbesondere aber an dem griechischen Hofe, wo die Kaiserin sich noch aufhält, und wo sie in dem Eheglück ihrer geliebten Tochter ihr eigenes Glück wieder erstehen sieht. Nach den klassischen Gefilden Griechenlands sind heute die Blicke aller Deutschen gerichtet, die der Lebensgefährtin des unvergeßlichen Kaisers Friedrich die herzlichsten Glückwünsche zu Füßen legen. — Für unsere Provinz hat der heutige Tag noch eine besondere Bedeutung. Heute wird die Erinnerung wachgerufen an eine preußische Königin, die gleich edel wie die Kaiserin Friedrich, auch schwer vom Schicksal heimgesucht wurde. Der Königin Luise, der Mutter Kaiser Wilhelms I., wird heute auf dem Karlsberge bei Oliva, wo am 31. Mai 1798 die königliche Dulderin mit ihrem hohen Gemahl verweilte, ein neues Denkmal geweiht. Tausende von deutschen erprobten Männern wohnen dieser Feier bei, sie gedenken der hohen Tugenden der beiden königlichen Frauen, ihrer Fürsorge für das Volk und geloben aufs Neue: „Treue dem angestammten Hohenzollernhause."

— [Ernennung.] Der Rentier Herr Wentscher zu Mocker ist von dem Herrn Ober-Präsidenten als Amtsvorsteher des Amtsbezirks Mocker wieder ernannt worden.

— [Herr Stadtrath Behrensdorff] feiert heute seinen 70. Geburtstag. Der Baugewerksverein benutzte diese Gelegenheit, um seinen bewährten Vorsitzenden durch eine Silbergabe zu erfreuen.

— [Verwendung von Schulkindern bei dem Rübenbau.] Auf den Bericht einer Regierung, betreffend die Verwendung von Schulkindern zu den bei der Zuckerrübenkultur nothwendigen Arbeiten im dortigen Bezirke, erkennt der Kultusminister an, daß seitens der Aufsichtsbehörde nichts versäumt ist, um die aus dieser Verwendung entstehenden Uebelstände zu beseitigen, bezw. möglichst zu beschränken, und bemerkt dann weiter: „Wo diese dennoch in nicht zu duldender Weise hervortreten, scheint es an einer sorgfältigen Beachtung der gegebenen Anordnungen und Vorschriften zu fehlen. Es empfiehlt sich daher, daß jede Gelegenheit, insbesondere bei den Schulbereisungen benutzt wird, um die Lehrer, die Schulvorstände und die Schulaufsichtsbeamten wieder darauf hinzuweisen, was ihres Amtes ist, um den Nachtheilen, die aus den sogenannten Rübenferien der Schule erwachsen, thunlichst vorzubeugen. Die Verfügung der königlichen Regierung vom 28. Juni d. J., welche insbesondere auch darauf hinweist, daß die Arbeitskräfte der Kinder nicht über das Maß der Billigkeit hinaus angestrengt werden sollen, muß immer wieder bei dem Beginne der betreffenden Arbeiten in Erinnerung gebracht werden. Daß die Kinder auch an Sonn- und Festtagen zu den Arbeiten auf den Rübenfeldern herangezogen werden, ist nicht zu dulden. Die königliche Regierung kann sich versichert halten, daß jede Maßnahme, welche den Kindern wenigstens an den Sonn- und Feiertagen die Ruhe von der Wochenarbeit retten will, meinen Beifall finden wird."

— [Die Waisenkasse der Lehrer an den höheren Schulen Ost- und Westpreußens] hielt ihre diesjährige Generalversammlung am Sonntag in Königsberg ab. Nach dem Jahresberichte des Vorsitzenden zählt die Kasse in diesem Jahre (dem 16. ihres Bestehens) 104 ordentliche Mitglieder mit 228 versicherten Kindern und 100 außerordentliche Mitglieder; die statutenmäßige Unterstützung erhielten 25 Kinder von 11 verstorbenen ordentlichen Mitgliedern. Das Vermögen der Kasse beträgt 24 400 Mark; hiervon gehören 20 550 Mark zum Unterstützungsfonds und 3850 Mark zum Sparfonds. In den neuen Vorstand wurden die bisherigen Vorstandsmitglieder wiedergewählt.

— [Der Lehrerverein] hat künftigen Sonnabend, 5 Uhr, bei Arenz eine Sitzung, in welcher der Vorsitzende einen Vortrag über das vom Vorstande des deutschen Lehrervereins gestellte Thema: Der Bureaukratismus auf dem Volksschulgebiete halten wird. Gäste sind willkommen.

— [Der Bazar zum Besten des Diakonissen-Krankenhauses] findet Freitag, den 6. Dezember von Nachmittags 3 Uhr ab in den oberen Räumen des Militärkasinos statt. Das Konzert beginnt um 5 Uhr Nachmittags und wird von der Kapelle des 21. Regiments ausgeführt. Die für den Bazar bestimmten Gaben wollen bis 3. Dezember, Speisen und Getränke am 6. Dezember Vormittags an die Vorstandsdamen, Frau Bender, Frau Dauben, Frau Dietrich, Frau v. Lettow Exzellenz, Frau Baronin von Reitzenstein übersandt werden.

— [Ein schwarzer Regenschirm] ist in einem Redaktions-Bureau zurückgelassen. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 3 Personen.

— [Von der Weichsel.] Das Wasser fällt, heutiger Wasserstand 1,70 Mtr.

Kleine Chronik.

* Der entthronte Kaiser von Brasilien Dom Pedro gehört zu den Ehrenmitgliedern der Berliner Akademie der Wissenschaften. Sein Patent ist vom 18. Oktober 1882 datirt.

* Nürnberg. Wegen Zweikampfes hatten sich heute zwei hiesige Reserveoffiziere, ein verheiratheter Kaufmann und ein ebenfalls verheiratheter kgl. Forstamtsassessor, vor der Strafkammer zu verantworten. Der Kaufmann wurde zu 3, der Assessor zu 3 1/2 Monaten Festungshaft verurtheilt. Der Anlaß zu dem Zweikampfe war der Hund des Kaufmanns gewesen, der durch nächtliches Bellen den Assessor im Schlafe gestört hatte. Der Zweikampf hatte in der Offiziersspeiseanstalt des 14. Inf.-Regts. stattgefunden, wobei der Kaufmann einen leichten Säbelhieb über die Oberlippe davongetragen hatte. — Auch in Berlin hat vorgestern ein Duell zwischen zwei „Ehrbedürftigen" stattgefunden. Ueber den Ausfall ist Bestimmtes noch nicht bekannt. Einer der Rauflustigen soll schwer verwundet sein.

* Zu der Verurtheilung des Bahnbeamten Müller wegen des Eisenbahnunglücks in Röhrmoos theilen die „Münchener Neuesten Nachrichten" noch die Rechtfertigung des Müller mit, der ohne Vertheidiger erschienen war und unter anderem folgendes sagte: „Ich bin verheirathet und habe zehn Kinder, diene seit 21 Jahren dem Staate, habe den Feldzug 1870 mitgemacht und habe mir noch nie etwas zu Schulden kommen lassen. Ich habe 1 M. 55 Pfg. Taggeld. Ich habe so viel zu thun, daß ich es kaum bewältigen kann, und ich muß meine Frau und meine Kinder zum Dienst heranziehen. Die Arbeit ist sehr streng und die Dienstzeit beträgt 17 Stunden. Wenn ich nicht die Begünstigung hätte vom Stationsvorstand, einige Stunden schlafen zu dürfen, so hätte ich Tag und Nacht Dienst. Ich bitte um Freisprechung." Ueber das Urtheil haben wir bereits gestern berichtet.

* Folgender grauenerregender Vorfall wird der Petersburger „Njedelja" aus Smolensk berichtet: Unlängst wurde dem Smolensker Krankenhause ein 22jähriger Wahnsinniger übergeben und dort in einem Zimmer mit zwei jüngeren Idioten untergebracht. Einige Tage darauf bemerkte ein Wärter, daß der Wahnsinnige große Stücke rohen Fleisches verzehrte. Er trat näher und sah nun, daß es menschliche Gliedmaßen waren, welche der Unglückliche benagte. Wie es sich herausstellte, hatte der Wahnsinnige in einem Wuthanfall den jüngeren Zimmergenossen ermordet und dann der Leiche einzelne Glieder ausgerissen, um sie zu verzehren.

* Europäischer Sklavenhandel Zu der nämlichen Zeit, da Vertreter der europäischen Mächte sich anschicken, in Brüssel darüber zu berathen, wie dem Sklavenhandel der Araber in Afrika ein Ende zu machen ist, enthüllt ein großer Prozeß in Galizien gegen schurkische Beamte und Auswanderungsagenten einen jahrelang betriebenen Sklavenhandel, dem auch die Sklavenjagden nicht fehlen, im Herzen unseres zivilisirten Kontinents. Ende vergangener Woche begann vor dem Schwurgerichte der galizischen Stadt Wadowice der Prozeß, welcher mehrere Wochen dauern und die größte Aufmerksamkeit erregen wird. Eine Anzahl von Unternehmern und Agenten benutzte das grassirende Auswanderungsfieber, nahm das Auswanderungsgeschäft in die Hand, verleitete zahlreiche arme Leute aus Rußland, Galizien, der Bukowina und Ungarn durch betrügerische Vorspiegelungen zur Auswanderung nach Amerika, beraubte sie dann ihrer Freiheit, trieb sie wie Viehherden mit List und Gewalt in die Agenturen und nach Hamburg und Bremen, beraubte und betrog sie auf jede Weise und zog aus diesem unerhörten Schacher enormen Gewinn. Das Empörendste in diesem Kapitel des menschlichen Elends ist, daß Beamte, ein Bezirkshauptmann, ein Zollamtskontroleur, ein ungarischer Stuhlrichter 2c, Gendarmen, Finanzwächter und andere öffentliche Organe, ferner Eisenbahnbeamte und Kondukteure sich bestechen ließen und den Seelenverkäufern Handlangerdienste leisteten, ungeachtet es ihnen bekannt sein mußte daß sich unter den Opfern sogar viele Deserteure und Militärpflichtige befanden. Angeklagt sind 65 Personen. Sämmtliche Angeklagte, welche über ein Jahr in Untersuchungshaft zubrachten — denn die Verhaftungen begannen am 25. Juli 1888 — werden von der Anklage in 36 Gruppen eingetheilt und die ihnen zur Last gelegten Verbrechen lauten auf: Oeffentliche Gewaltthätigkeit durch unbefugte Einschränkung der persönlichen Freiheit, durch Erpressung, Mißbrauch der Amtsgewalt, Geschenkannahme in Amtssachen, Verleitung zum Mißbrauch der Amtsgewalt, Raub, Betrug, fälschliche Annahme des Charakters eines öffentlichen Beamten, Verhehlung und Begünstigung von Deserteuren und Verleitung von Soldaten zur Verletzung der militärischen Dienstpflicht und wegen Hülfeleistung zu militärischen Verbrechen.

* Ländlich — schändlich. Der Hausknecht eines Gasthofes kommt Abends spät in das Zimmer eines bereits schlafenden Reisenden und zieht ihm das Bettlaken unterm Körper weg. Reisender (erwachend): „Donnerwetter, was machen Sie denn da!" — Hausknecht: „Entschuldigen Sie, 't is hoher Besuch gekommen, da brauchen wir'n Tischtuch!"

Handels-Nachrichten.

Die „Nordd. Allg. Ztg." hebt den thatsächlichen Erfolg der Subskription der italienischen Eisenbahnobligationen hervor, woran neben Italien auch deutsches und holländisches Kapital betheiligt sei. 280000 Obligationen seien gezeichnet; die Anmeldungen müssen jedoch reduzirt werden. Der Erfolg sei für Italien sehr erfreulich, da die Spekulationskreise wegen des ungünstigen Geldstandes fernbleiben. Der Erfolg sei somit auf das Vertrauen zurückzuführen, welches der Anlagemarkt der italienischen Regierung entgegenbringt.

Submissions-Termine.

Königl. Artillerie-Depot, Thorn. Verlegung von ungef. 260 lfd. Metern Artillerie-Förder-Geleis. Bedingungen im Zimmer 9. Angebote bis 29. d. Mts., Vorm. 11 Uhr.

Holztransport auf der Weichsel.

Am 21. November sind eingegangen: Joseph Krupski von Silberberg-Kock an Ordre Danzig 5 Traften 60 kief. Schwellen, 3347 eich. Schwellen, 6785 runde eich. Schwellen, 1086 kief. Mauerlatten, 97 eich. Kreuzholz, 1155 kief. Sleeper; Baruch Wolgoschin von Murawczik Lutzk an Ordre Danzig 7 Traften 2760 kief. Rundholz, 1492 kief. Schwellen, 3799 kief. Mauerlatten, 7688 kief. Sleeper.

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 21. November 1889.

Wetter: regnerisch.

Weizen unverändert, 126 Pfd. bunt 169/70 M., 125 Pfd. hell 171 M., 127/8 Pfd. hell 173 M., 129/30 Pfd. hell 175/76 M.

Roggen in sehr guter Frage, 120 Pfd. 163 M., 123/4 Pfd. 165/66 M., russischer 158—164 M.

Gerste Brauw. 150—160 M., Futterw. 123 bis 132 M.

Erbsen Futterw. trocken 138—140 M., nicht trocken 127—132 M.

Hafer 143—155 M.

Alles pro 1000 Kilo ab Bahn.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 21. November.

Fonds: fest.

		20. Nov.
Russische Banknoten	214,95	215,30
Warschau 8 Tage	214,40	214,90
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 % .	102,30	102,00
Pr. 4 % Consols	105,70	105,90
Polnische Pfandbriefe 5 % .	62,90	62,90
do. Liquid. Pfandbriefe .	57,70	57,90
Westpr. Pfandbr. 3 1/2 % neul. II.	99,90	99,80
Oesterr. Banknoten . . .	171,40	171,50
Diskonto-Comm.-Antheile . . .	237,90	237,80
Weizen: November-Dezember	185,20	185,50
April-Mai	193,70	194,00
Loco in New-York	85 3/4	85 6/10
Roggen: loco	169,00	170,00
November-Dezember	169,50	169,75
April-Mai	170,20	170,25
Mai-Juni	169,70	169,75
Rüböl: November	70,00	72,00
April-Mai	65,50	66,00
Spiritus: do. mit 50 M. Steuer	51,50	51,60
do. mit 70 M. do.	32,00	32,10
Nov.-Dez. 70er	31,60	31,40
April-Mai 70er	32,60	32,50

Wechsel-Diskont 5 %; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 5 1/2 %, für andere Effekten 6 %.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 21. November.
(v. Portatius u. Grothe.)
Unverändert.

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	50,75	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	"	31,25	"	—,—	"
November	50,75	"	—,—	"	—,—	"
"	—,—	"	31,25	"	—,—	"

Danziger Börse.

Notirungen am 20. November.

Weizen. Bezahlt inländischer bunt 121/2 Pfd. 170 M., hellbunt 125/6 Pfd. 179 M., hochbunt 123/4 Pfd. 179 M., weiß 127 u. 128 Pfd. 180 M., polnischer Transit bunt 121/2 Pfd. 130 M., hellbunt 122/3 Pfd. 133 M., hochbunt 126/7 Pfd. 140 M., russ. Transit roth 126 Pfd. 133 M., Ghirka 123/4 Pfd. 126 M.

Roggen. Bezahlt inländ. 121 Pfd. 162 M., 122 Pfd. 162 1/2 M.

Gerste große 109 Pfd. 146 M., russische 96 bis 111 Pfd. 99—120 M. bez., Futter- 80—93 M. bez.

Hafer inländ. 144—152 M. bez.

Kleie per 50 Kilogr. zum Seeexport, Weizen- 4,10 M. bez., Roggen- 4,40 M. bez.

Rohzucker ruhig. Rendement 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 11,00—11,07 1/2 M. bez. per 50 Kilogr. inkl. Sack.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind- R.	Stärke	Wolkenbildung	Bemerkung
20.	2 hp.	773.7	+ 7.3	NW	1	10.2	
	9 hp.	775.6	+ 5 9	C		10.2	
21.	7 ha.	776.1	+ 6 4	SW	1	10.2	

Wasserstand am 21. November, Nachm. 1 Uhr: 1.70 Meter

Telegraphische Depeschen der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Berlin, 21. November. Ein Extrablatt des Reichsanzeigers veröffentlicht ein Telegramm Wißmanns aus Sansibar vom 20. November: „Mpwapwa. Am 10. November trafen Stanley, Emin Pascha, Jesson, Stair, Doktor Parkes, Nelson, Bonne, Casati, Schinze, Hofmann und ein anderer Missionar hier ein. — Ich erwarte deren Eintreffen in Bagamoyo frühestens am 1. Dezember. Zustand der Station Mpwapwa ist ganz befriedigend." (Hiernach unterliegt es keinem Zweifel mehr, daß die kühnen Forscher, über deren Verbleib die zivilisirte Welt viele Monden ohne Nachricht geblieben war, alle Gefahren überwunden haben, und glücklich heimkehren werden. Für die Wissenschaft werden sie sicherlich unschätzbares Material aus dem dunklen Erdtheil mitbringen. D. Red.)

Paris, 21. November. Offiziell wird das Verbot der Einfuhr und Durchfuhr von Rindern, Schafen, Ziegen und Schweinen aus Deutschland und Oesterreich-Ungarn in bezw. durch Frankreich veröffentlicht.

Petersburg, 21. November. Auf der gestrigen Artillerie-Jubelfeier (siehe Nachricht im politischen Theil) **sagte der Kaiser: Er hoffe, die Artillerie werde sich auf den Schlachtfeldern wie bisher auszeichnen, und fügte hinzu: „gebe Gott, daß dies nicht bald geschehe; bewahre uns der Herr vor dieser schweren Prüfung."**

Polizeiliche Bekanntmachung.

Der Arbeiter **Andreas Polanowski** hat seine beiden wegen Rotzverdachts unter polizeiliche Beobachtung gestellten Pferde aus dem Stalle des **Spiller**'schen Grundstücks Thorn, Bromberger Vorstadt Nr. 99, fortgeschafft und in dem Stall des **Stropp**schen Grundstücks in Mocker eingestellt.

Die Desinfection der Stallung Bromberger Vorstadt 99 ist erfolgt und werden die bezüglich dieser Stallung hier angeordneten Schutzmaßregeln aufgehoben.

Thorn, den 10. November 1889.

Die Polizei-Verwaltung.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Gremboczyn** Band III Blatt 15 auf den Namen der Frau **Amanda v. Blumberg**, geb. **Bauer**, eingetragene zu **Gremboczyn** belegene Grundstück am

24. Januar 1890,

Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Terminszimmer 4 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 29,44 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 18,45,00 Hektar zur Grundsteuer, mit 75 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Thorn, den 16. November 1889.

Königliches Amtsgericht.

21,000 Mk. u. 11,000 Mk.,

à $4^{1}/_{2}$%, auch getheilt, **sofort zu vergeben.**
C. Pietrykowski, Neust. Markt 255, II.

Gutsitzende Damen-Kostumes

werden angefertigt bei

S. Michaelis,
Schillerstr. 411, II.

Fettleibigkeit

(Uebermässige Korpulenz)

ein Schönheitsfehler und noch mehr eine Krankheit m. den übelsten Folgen, beseitigen mit sicherem Erfolge

Kais. Rath. Dr. Schindler-Barnay's

Marienbader



Reductionspillen.

Erzeugt v. Apoth. **Brem** in **Marienbad.**
Echt mit Namenszug und Schutzmarke zu M. 3.50 pro Schachtel in den Apotheken.

in **Liebstadt Ostpr.** bei Ap. **Ph. Ludewig.**

Winter-Fahrplan

der

Königl. Eisenbahn-Direction

Bromberg

vom 1. October 1889 ab geltend.

Ankunft der Züge in Thorn:

Richtung Bromberg: (Berlin-Danzig-Königsberg) 7 U., 16 M. Morg., 11 U. 24 M. Mitt., 5 U. 55 M. u. 9 U. 40 M. Abds. (Bahnhof Thorn.)

Richtung Warschau: 9 U. 51 M. Vorm., 3 U. 39 M. Nachm., 9 U. 33 M. Abends.

Richtung Osterode: (Insterburg) Hauptbahnhof 6 U. 46 M. Morg., 10 U. 36 M. Vorm., 3 U. 25 M. Nachm., 9 U. 59 M. Abends. — Stadt 6 U. 41 M. Morg., 10 U. 30 M. Vorm., 3 U. 19 M. Nachm., 9 U. 54 M. Abends.

Richtung Posen: Kourierzug 7 U. 29 M. Morg., 11 U. 40 M. Vorm., 5 U. 23 M. Nachm., 9 U. 18 M. Abds.

Richtung Culmsee: Hauptbahnhof 9 U. 13 M. Vorm., 3 U. 56 M. Nachmittags, 9 U. 21 M. Abends. — Stadt 9 U. 6 M. Vorm., 3 U. 50 M. Nachm., 9 U. 15 M. Abends.

Abfahrt der Züge von Thorn:

Richtung Bromberg: 7 U. 17 M. Morg., 12 U. 17 M. Mitt., 4 U. 11 M. Nachm., 10 U. 18 M. Abends.

Richtung Warschau: 7 U. 39 M. Morg., 11 U. 58 M. Mittags, 7 U. 10 M. Abends.

Richtung Osterode: (Insterburg) Hauptbahnhof 7 U. 43 M. Morg., 12 U. 7 M. Mittags, 6 U. 43 M. Nachm., 9 U. 59 M. Abds. — Stadt 7 U. 50 M. Vorm., 12 U. 17 M. Mitt., 6 U. 51 M. Nachm, 10 U. 8 M. Abends.

Richtung Posen: 7 U. 1 M. Morg., 12 U. 12 M. Mitt., 6 U. 2 M. Nachm., Schnellzug 10 U. 13 M. Abends (trifft 12 U. 49 M. Abds. in Posen u. Berlin 6 U. 21 M. Morgens ein.)

Richtung Culmsee: Hauptbahnhof 7 U. 57 M. Vorm., 2 Uhr 2 M. Mittags, 6 U. 21 M. Nachm. — Stadt 8 U. 5 M. Vorm., 2 U. 10 M. Mittags, 6 U. 29 M. Nachmittags.

Fortwährender Eingang v. Neuheiten in Herren- u. Kinder-Hüten u. Mützen

Cravatten, seid. Cachenez, alle Sorten Handschuhe.

Durch größere Abschlüsse der **Russian American India Rubber & Co., St. Petersburg,** bin ich in der Lage,

ächte russische

Damen-, Herren- und Kinder-Gummi-Boots,

in allen nur denkbaren Facons, zu

concurrenzlos

außergewöhnlich billigen Preisen abzugeben.

Gleichzeitig offerire mein **gut assortirtes Lager** in

Filz-, Pelz- und Lederschuhen

für **Damen, Herren und Kinder,** welche ich der ungünstigen Witterung wegen zu wirklich **auffallend billigen** aber **festen** Preisen verkaufe.

Damenschuhe von 1,50 an, **Herren-Filzstiefel** und **Gamaschen** von 9,50 an.

J. Hirsch, Breitestraße 447.

Regenschirme, Reisedecken, Tricotagen, Wäsche.

Niederlage von Reiser'schen Hüten.

Geschäfts-Eröffnung.

Meinen werthen Kunden, sowie den geehrten Bewohnern von Thorn und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich hierselbst, **Gerechtestraße 106,** eine

Schuh- und Stiefel-Fabrik und Lager

eröffnet habe. Langjährige praktische Erfahrungen setzen mich in den Stand, allen Anforderungen genügen zu können und bitte ich, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Bestellungen nach Maaß, sowie **Reparaturen** werden in kürzester Zeit elegant und dauerhaft zu sehr billigen Preisen ausgeführt.

Hochachtungsvoll

F. Harke, Schuhmachermeister.



Corsetts in vorzüglich gutsitzenden Facons empfehlen **Schoen & Elzanowska.**

Die

Preuss. National-Versicherungsgesellschaft in Stettin,

mit einem **Grundkapital von 9,000,000 Mk.** und bedeutenden Reserven, übernimmt Versicherungen gegen **Feuersgefahr** auf **Mobiliar, Waaren, Vieh, Feldfrüchte,** überhaupt auf bewegliche Gegenstände, gegen angemessene **billige,** jede Nachschußverbindlichkeit ausschließende Prämien.

Jede gewünschte Auskunft, sowie Antragsformulare werden von dem Unterzeichneten **unentgeltlich** und bereitwilligst ertheilt.

Thorn, den 21. November 1889.

Walter Güte,

Haupt-Agent der Preuß. National-Versicherungs-Gesellschaft.



Berliner Rothe Kreuz-(Geld) Lotterie.

150000	baares Geld.
75000	
30000	
20000	
5 à 10000	
10 à 5000	
100 à 500	
500 à 90	
3500 à 30	

Ziehung 20./21. December.

Ganze Loose **3,75 Mk.,** Halbe **2 Mk.,** Viertel **1 Mk** (Porto und Liste 30 Pf), bei Entnahme von $^{1}/_{1}$, $^{2}/_{2}$ oder $^{4}/_{4}$ gratis.

Rob. Th. Schröder, Stettin.

Bankgeschäft, errichtet 1870.

Rasiren ein Vergnügen mit meinen **feinst hohlgeschliffenen engl. Silberstahl-Rasirmessern;** dieselben nehmen den stärksten Bart mit Leichtigkeit. **Umtausch gestattet. Preis Mark 2.15. Elast. Abzieher Mark 2.15.**

Zuhaben bei **J. B. Salomon,** 448 Schillerstr., **Thorn.**

Frauen-Schönheit!!

Leberflecke, Mitesser, Gesichtsröthe sowie **Sommersprossen** und alle Unreinheiten des Teints werden durch

Eau de Lys de LOHSE

radical beseitigt und die rauheste, sprödeste Haut wird über Nacht weich, weiss und zart.

à Original-Flacon 1,50 und 3 Mark.

LOHSE's Lilienmilch-Seife, die mildeste Toilette-Seife, frei von jeder **Schärfe,** welche nur zu oft die alleinige Ursache eines unreinen Teints ist; à Stück 75 Pf.

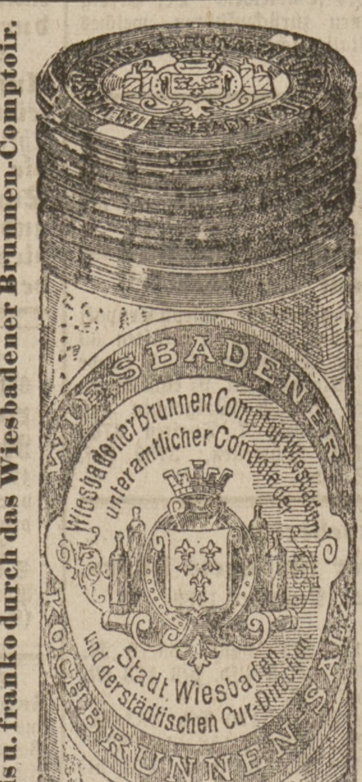
Beim Ankauf meiner Fabrikate achte man stets auf die Firma

GUSTAV LOHSE, 46 Jäger-Strasse, BERLIN.

Fabrik feiner Parfumerien und Toilette-Seifen.

Zu haben in allen guten Parfumerien, Droguerien etc.

Ausführliche Gebrauchsanweisungen u. Brunnenschriften gratis u. franko durch das Wiesbadener Brunnen-Comptoir.



Wiesbadener

Kochbrunnen-Quell-Salz,

ein reines Naturproduct, unter **amtlicher Controlle** hergestellt, und **ärztlich allgemein empfohlen und verordnet als bestes und schnell wirksamstes Beseitigungsmittel bei Verdauungs- u. Ernährungsbeschwerden, Darm- u. Magenleiden aller Art.** Ebenso von **eminent heilkräftiger** Wirkung bei **Catarrhen der Luftröhre und der Lunge: bei Husten, Heiserkeit. Schleimauswurf** u. s. w. und, in Folge seines **HOHEN LITHIONGEHALTES** bei **gichtischen u. rheumatischen Leiden.**

Ein Glas **Kochbrunnen-Quell-Salz** entspricht dem Salzgehalt und dementsprechend der Wirkung von etwa 35—40 Schachteln Pastillen.

Preis per Glas 2 Mk.

(Nur ächt wenn in Gläsern wie nebenstehende Abbildung.)

Käuflich in den Apotheken und Mineralwasserhandlungen etc.

Tricot-Taillen,

dicke, schwere Winterwaare,
gestreifte Blousen
und Kleidchen,
gestrickte Westen,
Hosen, Röcke,
Handschuhe,
Socken, Strümpfe,
Normal-Hemden,
System **Jäger,**
zu außergewöhnlich **billigen** Preisen
empfehlen

Lewin & Littauer.

Eiserne

Geldschränke

mit Stahlpanzer
(D. R.-P. No. 32 773)
und eiserne Kasetten
offerirt

Robert Tilk.

Herkules-Kämme,

unzerbrechlich,

à 50 und 75 Pfg. pro Stück.



Anerkannt **bestes Fabrikat.**

Garantie-Schein.

Jeder dieser Kämme, der innerhalb Jahresfrist beim Kämmen zerbricht, wird kostenfrei durch ein neues Exemplar ersetzt.

Vorräthig bei

Max Cohn.

Für Zahnleidende.

Schmerzlose Zahn-Operation
durch **lokale Anaesthesie.**
Künstl. Zähne u. Plomben.
Spec.: Goldfüllungen.

Grün, Breitestr. 456.

In Belgien approb.

Bruchbandagen, Leibbinden, Geradehalter, Suspensorien, Gummistrümpfe, Luftkissen, Klystierspritzen, Eisbeutel, Bettunterlagen, Verbandstoffe, sowie sämmtliche Artikel zur

Krankenpflege

empfiehlt zu den **billigsten** Preisen.

Gustav Meyer, gepr. Bandagist.

Monogramme

(Kupfer-Schablonen) für **Weißstickerei** vorräthig bei

A. Petersilge.

---

1 Nußbaum-Concert-Flügel

für 450 Mk. und **ein kurzer mahagoni**

Stutz-Flügel

für 320 Mk., beide in dem denkbar bestem Zustande (wie neu), sind in **Bromberg,** Poststraße Nr. 2, 1 Trp., **zu verkaufen.** Sollte ich zufällig nicht zu Hause sein, so wird im **Uhrengeschäft** Auskunft ertheilt.

Pianinos, für Studium und Unterricht bes. geeignet, kreuzs. Eisenbau, höchste Tonfülle. Frachtfrei auf Probe. Preisverzeich. franco. Baar oder 15 bis 20 Mk. monatlich. **Berlin,** Dresdenerstrasse 38. **Friedrich Bornemann & Sohn,** Pianino-Fabrik.

Christbaum-Confect!

(delicat im Geschmack u. reizende Neuheiten für den Weihnachtsbaum)

1 Kiste enthält ca. 440 Stück, versende gegen **3 Mark** Nachnahme. Kiste und Verpackung berechne nicht. Wiederverkäufern sehr empfohlen.

Hugo Wiese, Dresden, Pillnitzerstr. 47b.

Dr. Spranger'sche

Magentropfen

helfen sofort bei **Migräne, Magenkrampf, Aufgetriebensein, Verschleimung, Magensäure,** sowie überhaupt bei allerlei **Magenbeschwerden** u. **Verdauungsstörung.** Machen viel Appetit. Gegen **Hartleibigkeit** und **Hömorrhoidalleiden** vortrefflich. Bewirken schnell und schmerzlos offenen Leib. Man versuche und überzeuge sich selbst. Zu haben in **Thorn** und **Culmsee** in den Apotheken a Fl. 50 Pf.

Eine evang., musik. Erzieherin wird Neujahr 1890 für 3 Mädchen bis 14 Jahren nach e. Stadt **gesucht.** Gehalt 300 Mk. Off. unt. **Gr. S.** an d. Exp. d. Ztg.

Geschäfts-Tabellen

für Gesinde-Vermiether

sind wieder zu haben in der

Buchdruckerei

der „Thorn. Ostdeutschen Ztg."

Emser Pastillen

aus den im Emser Wasser enthaltenen mineralischen Salzen, welche diesem seine Heilkraft geben, unter Leitung d. Administration d. König-Wilhelms-Felsenquellen bereitet, von bewährter Wirkung gegen die Leiden der Respirations- und Verdauungs-Organe. Dieselben sind in plombirten Schachteln mit Controle-Streifen vorräthig in den meisten Apotheken u. Mineralwasser-Handlungen in ganz Deutschland.

Vorräthig in **Thorn** bei Cond. **A. Wiese;** in **Argenau** bei **W. Heyder;** in **Exin** bei **A. Degener;** in **Gollub** bei **Marcus Hirsch** und bei Cond. **Ed. Müller;** in **Ottlotschin** bei **R. de Comin;** in **Schönsee** bei **C. Dahmer.**

Engros-Versandt: Magazin der Emser Felsen-Quellen in Köln.

Richters

Anker-Steinbaukasten

sind und bleiben das **beste** und **billigste Geschenk** für Kinder über drei Jahren. Das billigste deshalb, weil deren farbige Steine fast unverwüstlich sind, so daß die Kinder **jahrelang damit spielen können.** Jeder **echte** Steinbaukasten enthält prachtvolle Vorlagehefte und kann später durch einen **Ergänzungskasten** regelrecht vergrößert werden. Preis: 50 Pf., 1, 2, 3, 4 Mark und höher. Man hüte sich vor minderwertigen Nachahmungen und nehme **nur** Kasten mit der Fabrikmarke „Anker" an. Wer einen Steinbaukasten zu kaufen beabsichtigt, der lese **vorher** das farbenprächtige Buch: **„Des Kindes liebstes Spiel",** welches kostenlos übersenden:

F. Ad. Richter & Cie., Rudolstadt.

Damen finden **zur Entbindung** gute u. verschw. Aufnahme bei Heb. **E. Dietz, Bromberg,** Posenerstraße 15.

Ein Lehrling

mit guten Kenntnissen im **Deutschen** kann **sofort** eintreten in die

Buchdruckerei

„Thorner Ostdeutsche Ztg."

Einen Lehrling

sucht **G. Sichtau,** Bäckermeister.

Eine Aufwärterin

wird von sofort gesucht Schillerstr. 448.

9000 Mk. sind, auch getheilt, **zu vergeben** durch **Wolski.**

Ein Laden und **Wohnung** vom 1. Januar 1890 ist Seglerstr. 145 **zu vermiethen.**

M. Berlowitz.

Eine Wohnung, bestehend aus 2 bis 3 Zimmern, zu Bureaux geeignet, parterre oder 1. Stock, von sofort **gesucht.** Offerten unter **Z. 4** an die Exped. d. Ztg. erbeten.

---

3 Zimmer, Küche und Zubehör vermiethet

M. Berlowitz.

Eine hohe Parterre-Wohnung,

5 Zimmer, Cabinet und Zubehör, **auch Speicherräume und Pferdeställe,** p. 1. October zu vermiethen.

Robert Majewski, Seglerstr. 119

Kleine Wohnung und Pferdeställe zu vermiethen Culmerstraße 308.

---

1 Wohnung, 4—5 Zimmer nebst Zubeh. sofort zu vermiethen Schillerstr. 412.

J. Dinter.

---

1 möbl. Vorderzimmer zu vermiethen Araberstraße 188, 2 Tr.

Möbl. Zimmer zu verm. Tuchmacherstr. 174.

Ein fein möbl. Zim., nach vorn belegen, sep. Eingang, ist vom 1. Dezbr. billig zu vermiethen Bäckerstraße 225.

Möbl. Zim. zu verm. Brückenstr. 14, 2 Tr.

Ein unmöbl. Wohn-Zimmer, vorn heraus, sofort zu vermiethen

J. Hirsch, Breitestr. 447.

Möbl. Zimmer u. Burschengel. v. sofort zu verm. Neust. Markt 145, 1 Tr. n. v.

Möbl. Zim., a. m. Burschengel., zu haben Brückenstr. 19. Zu erfr. das. 1 Tr. r.

Billiges Logis Gerberstr. 289, 1 Tr. n. v.

Möbl. Zimm. für 1—2 Herren zu **verm.** Mauerstr., 1 Tr., b. Photogr **Wachs.**

Ein möbl. Zimmer ist vom 1. Dezbr. zu verm. Neustadt, Jacobsstr 227/8, 2 Tr.

Kirchliche Nachricht.

Evang. luth. Kirche.

Freitag, den 22. Novbr., Abends $6^{1}/_{2}$ Uhr:

Beate Sturm,

die württembergische Tabea.

Pastor **Rehm.**

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.